

Das Mützentragen der Mittelschüler.

Eine Zuschrift aus dem Felde.

Zu diesem Gegenstande ist in der „Reichspost“ vom 22. Februar ein Artikel erschienen, der die ganze Farbstudentenschaft zu Dank verpflichtet, um so mehr, als der Schreiber, ein „Finte“, in äußerst anerkennender Weise sich bemüht, dem Farbstudenten gerecht zu werden, und in dieser wichtigen Frage auch diesem — dem arischen Farbstudenten — das entscheidende Urteil zuschreibt. Ich bin ein Farbstudent, acht Semester war ich „aktiv“ mit Begeisterung und Freude und nenne mich heute noch mit Stolz einen Angehörigen des C. B., jenes herrlichsten Gebäudes deutscher Farbstudentenschaft. Aber in dieser Frage gelten nicht nur unsere Ansichten, sondern auch die unserer Kameraden von den schlagenden Körperschaften seien gehört und berücksichtigt. Ich habe Oesterreichs und Deutschlands hohe Schulen kennen gelernt, habe mit Schmerz den häßlichen Bruderkampf deutscher Farbstudenten in unserem Vaterland miterlebt und habe mich auch sehr um die Frage des Kappentragens der Mittelschüler gekümmert. Zeit und Umstände gestatten mir nicht, den Gegenstand vom Grund auf zu beleuchten, denn eben trommeln die Kachelmacher wieder herüber. Aber bei der Summe des Dafür und Dagegen bin ich zu Folgendem gekommen.

Ich verspreche mir vom Kappentragen des Mittelschülers eine große Vertiefung des Standesbewußtseins. Dem Knaben oder jungen Burschen mag dadurch klar werden, daß er das Glück hat, einer gewissen Auslese seines Volkes anzugehören, daß er aber auch alles daransetzen müsse, um sich dieser bevorrechteten Stellung würdig zu zeigen. Pflicht der Lehrer — vor allem der „Altherren“ — wäre es, dahin zu wirken, daß das Kappentragen nicht zu Spielerei oder Ueberhebung würde. Der Mittelschüler müßte dazu erzogen werden, sich als ein Teil des Volksanzens zu fühlen, als ein Splitter, der nur in organischem Zusammenwirken Gedeihliches schaffen kann. Dadurch würde in weiterer Folge der Ernst, die Freude an strenger Pflichterfüllung, an Stählung des Geistes und des Körpers gehoben. Getragen aber müßte das Ganze sein von dem Gedanken der Vertiefung der religiösen und moralischen Werte der jungen Seele, jener beiden Grundeigenschaften des deutschen Volkes, die ihm auch in diesem Weltkrieg den Sieg in die Hand gegeben haben.

Würde diese wichtige Sache, von diesem Leitmotiv aus betrachtet, durchgeführt, so könnte sicher nur Gutes daraus entstehen. Es wäre nicht zu befürchten, daß dann der bloßen Eitelkeit und Gefallsucht gedient, daß ein leeres äußeres Fajlertum sich herausbilden würde. Auch die Gefahr des Trinkwesens — auf die Schreiber des Artikels besonders verweist — wäre in den Hintergrund gerückt. Gehört doch vor allem diese Frage bei dem ernstesten Teil der Farbstudentenschaft der Vergangenheit an, oder ist es etwas anderes, wenn zum Beispiel der C. B. in seiner Tagung zu Aachen 1912 beschlossen hat, daß der Alkoholgeaner von keiner Verbindung des C. B. aus diesem Grund zurückgewiesen werden darf. Bei entsprechender Erziehung und auch nötiger Strenge gegebenenfalls ließen sich sicher alle gefährlichen Momente von vornherein ausschalten und nach Förster muß man ganz richtigerweise nur das Gute im Menschen voraussetzen, der Erfolg zeigt sich dann schon wohl auch in diesen Fall.

Selbstverständlich ist es ganz unmöglich, daß der Mittelschüler seine Kappe in geschlossenen Räumen aufbehält. Das tut nicht einmal der „erzogene“ Farbstudent. Aufbehalten wird überall die Mühe nur dort, wo man als „offizieller Vertreter“ erscheint. In Oesterreich auch noch in den sogenannten „Verkehrslökalen“, in Deutschland nicht. Da beim Kappentragenden Mittelschüler der erste Fall wohl kaum eintreten dürfte, er aber auch ein Verkehrslökal nicht haben kann, so hat er eben überall die Mühe abzunehmen.

Unmöglich ist es auch, daß der Mittelschüler die dreifarbenige Perkussion trägt. Entweder gar keine, es schwebt mir da der Gebrauch an den Landesmittelschulen vor, oder eine zweifarbenige in den Landesfarben und sicher durchführbar oder wäre es, für alle die herrliche Reichsfarbe, schwarz-gelb, zu wählen als stolzes Bekenntnis neuen Oesterreichertums.

Die Frage verstehe ich aber nur dann zu lösen, wenn alle deutschen Mittelschulen Oesterreichs zur Einführung des Kappentragens verpflichtet würden.

Soweit in Kürze die Ansicht eines „bemoosten Gaupies“.

Blondl F. B.